

Gespräch mit

Auszug aus N°47D – 3/2006

Dr. Michael Russ

Wir sind anerkannt -

über Paul Muller und

den »syosekai« bis

hin zum Honbu-Dojo

- und jetzt darf "er"

wachsen, der typische

Nishio-Stil ...

Michael, Du bist mir von der Diskussionsliste her bekannt. Wie bist Du zum Aikido gekommen?

Es war 1991, glaube ich. Ich habe aber schon mit zehn Jahren als Internatsschüler um 1970 herum mit Karate begonnen. Es gab damals ja auch nichts anderes als Karate.

War das nicht die Zeit der Bruce Lee - Filme?

Richtig, aber Aikido wurde nirgends in Deutschland angeboten; Karate war nun mal am weitesten verbreitet. So habe ich damals angefangen. Ich erinnere mich, dass dann irgendwann einmal ein anderer Schüler ein Aikidobuch von Gerd Wischniewski dabei hatte. Es weckte meine Neugierde; mein Gedanke war, wenn ich einmal die Möglichkeit haben sollte, dann wollte ich das ausprobieren... das sollte aber noch 20 Jahre auf sich warten lassen.

Als ich dann ab 1980 die Universität besuchte, trainierte ich noch immer Taekwondo und Karate. Auch Boxen habe ich einige Jahre praktiziert. Ich bin eben ein Mensch, der es gerne effektiv hat...

Nun, ich trainierte dann Karate immerhin bis zum 6. Dan und Taekwondo bis zum 5. Dan... Als ich dann nach dem Studium 1986 in meine Heimatstadt Kronach zurückkam, hatte ich das Problem, dass es hier kein Dojo gab. Also habe ich eine Taekwondo Schule eröffnet.

Irgendwann nach dem Training diskutierten wir ein wenig, und ein Freund zeigte einen »sankyo«. Sofort hat es bei mir geklingelt. Das war genau das Bild, was ich mir aus dem Buch von Gerd Wischniewski Anfang der siebziger Jahre gemerkt hatte. Mit großen Augen fragte ich: »Wo hast Du denn das her?« Er antwortete: »Vom Aikido«. »Wo machst Du denn Aikido, das gibt es hier doch gar nicht«, antwortete ich. »Doch« sagte er, »in Ebensfeld, da gibt es eine Aikidoschule«. Und so bin ich in das 50 km entfernte Ebensfeld gefahren um mit Aikido bei Herbert Wagner zu beginnen. Ich besuchte dann einige Lehrgänge und bin sogar nach München zu Adriano Trevisan gefahren und habe dort trainiert...

Aber eigentlich waren Karate, Taekwondo und Boxen eher so »mein Ding«. Nach ca. fünf Jahren sah ich noch immer kein Land, es war weich, entspannend und rund, aber mir fehlte das »Wirkungsvolle«. Ich ging

längere Zeit mit dem Gedanken schwanger mit dem Aikido aufzuhören. Da ich von »außerhalb« kam, war immer mein erster Gedanke, wenn mir jemand im Aikido etwas zeigte: wenn das nicht hier auf der Tatami wäre, dann würde man in einen Tritt oder einen Schlag reinlaufen... so kam, was kommen musste, ich sagte allen meinen Freunden, dass ich aufhöre, weil mir am Aikido etwas fehlte. Dann sagte mir jemand: »Warte mal ab, in zwei Wochen kommt Meister Nishio nach München, schau Dir erst mal das an.«

Ich bin dann 1995 mit meiner Frau nach München gefahren, wir machten mittlerweile zusammen Aikido. Auf diesem Lehrgang hat es wieder bei mir »klick« gemacht. Ich war überaus beeindruckt. Da war dieser schon etwas ältere Herr, der sich bei einem schnellen und harten Angriff minimal, aber überaus wirkungsvoll bewegte. Er zeigte und sagte Dinge, die mir absolut einleuchtend erschienen. Kurz, es war genau das,

RHEIN-SIEG-DOJO



Aikido-Schule
Klaus D. Petermann



Feldmühlestrasse 32
53859 Niederkassel - Ranzel
Tel.: +49/(0)2208-711 66
E-mail: sensei@aikido-petermann.de
<http://www.aikido-petermann.de>

Michael mit seiner Frau bei St. Raphael



was ich noch nirgends gesehen - und was mir im Aikido immer gefehlt hatte. »Das will ich lernen«, war mein Gedanke. Alles, was ich bisher gelernt hatte, empfand ich jetzt als »Unsinn« – das musste es sein, was ich schon immer gesucht hatte.

Ich habe meine Taekwondo Schule meinem ältesten Schüler überlassen und angefangen nach Trainingsmöglichkeiten für Nishio-Aikido zu suchen. Weil es keine gab, habe ich dann angefangen alleine mit Jo und Bokken zu trainieren ...

Da ich ein Mensch bin, der »wenn schon, dann richtig« im Familienwappen stehen hat, waren die Konflikte vorprogrammiert. Auf den Lehrgängen, die ich besuchte, sah ich »alte Bekannte« wieder, mit denen ich schon viel trainiert hatte. Ich sah auch, dass sie auf den Lehrgängen versuchten das zu üben, was Nishio zeigte. Zu Hause trainierten sie dann jedoch wieder »ihr altes Aikido«. Ich konnte das nicht mehr und insofern bekam ich ein Problem mit meinen Lehrern.

Mit meinem Freund Sigurd habe ich dann immer vor und nach dem eigentlichen Training Nishio-Aikido geübt – im Training dann das »andere«, bis wir dann irgendwann sagten: »Jetzt reicht's, jetzt machen wir ein eigenes Aikido-Dojo auf, setzen ein Inserat in die Zeitung und bieten Nishio-Aikido an.« Das war im Jahre 2000. Beim ersten Training waren dann gleich dreißig Teilnehmer auf der Tatami, die natürlich nicht alle geblieben sind... aber heute, nach sechs Jahren, hat der Verein fast 100 Mitglieder. Seither trainieren wir nur Nishio-Aikido.

So weit zu Deiner Frage; ich bin also über Karate, Taekwondo und Boxen zum Aikido und von da zu Nishio-Aikido gekommen. Sicher hat

mir dieser Weg geholfen, das Wesen von Nishio-Aikido besser zu »verstehen«.

Auch heute haben wir, was ich sehr begrüße, Schüler im Dojo, die Karateka, Boxer, Judoka oder Taekwondoin sind. Einige machen mehrere Budodisziplinen gleichzeitig, andere gehen, andere kommen... Auf jeden Fall greifen unsere Schüler richtig an!

Wie oft hast Du Nishio dann noch gesehen? Hast Du außer 1995 in München noch öfters bei ihm trainiert?

Wenn er in Europa war, habe ich jeden Lehrgang mit ihm besucht. Ich habe beobachtet, beobachtet und nochmals beobachtet, habe alles aufgenommen, alles aufgesogen -dann bin ich nach Hause gefahren und habe es probiert, mit Videos verglichen ...

Irgendwann war ich aber der Meinung, dass ich einen neuen Lehrer brauchte. Mit meinen alten Lehrern ging das nicht, die machten schon viel länger Aikido und konnten wohl aus diesem Grund nicht wirklich »umschalten« und kein wirklich reines Nishio-Aikido machen – sicherlich auch wegen ihrer Schüler ...

Ich bin kein Profi, ich habe meinen Beruf, gerade deshalb kann ich frei trainieren. Diejenigen, mit denen ich mich wegen »ihrer Misch-Technik« verstritt, mussten auf ihre Schüler achten und konnten nicht »einfach« nach zehn oder fünfzehn Jahren sagen, das, was bisher gemacht worden war, sei Unfug gewesen nach dem Motto: »Jetzt machen wir nur noch Nishio...«

Ich weiß noch, wie wir uns wegen eines Sankyo in die Haare bekamen. Ich sagte zu meinem uke: »Wenn Du den so machst, dann

fängst Du einen Tritt von mir.« Er sagte dann: »Ja, ich mache ihn ja normalerweise schneller.« »Dann trete ich schneller«, antwortete ich. Das ist es ja gerade, was Nishios-Aikido so von »dem anderen« unterscheidet. Nishio sagte auch ganz klar: »Ein Fehler ist ein Fehler, egal wer ihn macht". Es muss funktionieren, wenn es nicht funktioniert, dann ist in der Technik ein Fehler.

Ich habe bisher nichts Besseres als Nishio-Aikido gesehen – da kann man sein Leben dran arbeiten und man erreicht nicht mal die Hälfte vom dem, was Nishio da gezeigt hat. Ich sitze oft vor den Videos und will es gar nicht glauben, was ich dort sehe – oft stelle ich Dinge fest, die mir zuvor noch nie aufgefallen sind. Das wird dann ausprobiert und es funktioniert! Ich musste und wollte nicht mischen. Daran sind die anderen verzweifelt, sie konnten das nicht annehmen, weil sie von ihren alten Techniken nicht loskamen.

Obwohl ich damals drauf und dran war vom Aikido wegzugehen, weil es oft nicht funktionierte, konnte ich Nishios Aikido zu 100 Prozent übernehmen, weil es immer funktioniert. Nishio sagte immer: »Aikido ist Budo, es muss funktionieren, es muss sich mit anderen Budo messen können.« Er sagte 1995 auf dem Lehrgang in München, es könne nicht sein, dass Aikido nur innerhalb des Aikido funktioniere. Es müsse sogar besser als Karate und die anderen Kampfkünste sein. Ich bin mein Leben lang Karateka gewesen – ich habe den 6. Dan in Karate. Als ich sah, was er zeigte, da habe ich einiges kapiert – mein Karate ist heute anders...

Ich bin damals von München zurückgekommen und habe mich vor meine Schüler gestellt und gesagt: »Es tut mir leid, das, was wir bisher gemacht haben, das könnt ihr eintüten und vergessen, das funktioniert nicht.!



Meine Frau war darüber entsetzt: »Das kannst du nicht machen«, sagte sie immer wieder zu mir. Aber ich bin dabei geblieben. Klar, die »Profis« können das nicht machen. Sie können es sich nicht leisten ihre Schüler zu verlieren.

Um es abzukürzen, du merkst, wie das Thema mich wieder erregt – irgendwer hat mit dann etwas von Paul Muller erzählt. So bin ich dann 1998 nach Innsbruck zu seinem Lehrgang gefahren, habe mich ihm vorgestellt und gesagt, dass ich Nishio-Aikido mache. Er hat zum Leidwesen der anderen Teilnehmer 1 Woche lang nur Nishio-Aikido gemacht, ich aber war begeistert. Danach fragte ich ihn, ob ich sein Schüler werden dürfe – er war einverstanden, und seitdem bin ich sein Schüler.

Und damit war das Problem geboren. Denn das ist ja der Grund dieses Gespräches, auf die Frage zu antworten, weshalb es zwei Nishio-Verbände in Deutschland gibt.

2000 war ich zum ersten Mal in Japan. Nishio Sensei war da gerade zum letzten Mal in Dänemark. Ich hatte aber schon 1996 oder '97 in der Toskana zu Adriano gesagt, dass wir einen Verband und einen Vertreter brauchen würden, damit Nishio-Aikido in Europa etabliert wird, denn ich wollte nichts anderes mehr machen - aber es kam keine Reaktion. 2000 bei dem letzten Lehrgang von Nishio sensei in Dänemark haben sie dann das Aikido-Renmai gegründet mit Sato als Präsident.

Ich wurde dann selbstverständlich gefragt, ob ich da mitmachen würde, da war es aber zu spät, denn ich hatte ja bereits meinen Lehrer, Paul Muller.

Das ginge nicht, wurde mir gesagt, denn jetzt gebe es in Deutschland nur noch den renmai und den Vertreter von Nishio Sensei, Shishiyu-San – Paul dürfe in Deutschland nicht mehr graduieren. . .

Mir persönlich geht es nicht um Graduierungen. Aber für den renmai ist das wichtig, denn wer keine Gürtel vergeben kann, der ist »out of business«.

Ich versuchte zu erklären, dass ich Paul nicht vor die Tür setzen könne, nur weil sie jetzt den renmai gegründet hätten. Wir, Waldo in Karlsruhe und ich in Kronach, haben weiterhin Paul eingeladen – was dem renmai nicht gefiel.

Sato, der Präsident vom renmai, hat dann an Nishio sensei einen Brief geschrieben, dass das so nicht ginge, er solle Paul verbieten nach Deutschland zu kommen und zu graduieren und mich stoppen. . .

Ich musste dann nach Japan fliegen und es Nishio sensei erklären. Nishio sensei hat es verstanden. Er sagte zu mir: »Dann ist das eben so, ihr seid zwei Verbände in Deutschland und lebt friedlich nebeneinander.« Ich flog wieder nach Deutschland zurück und verkündete die Order, dass wir »friedlich nebeneinander« leben sollten. Ich habe Paul eingeladen und bin auch auf die Lehrgänge vom renmai gegangen . . . – aber das renmai hat



Michael Russ mit Paul Muller.